

Laibacher



Zeitung.



Freitag den 31. Christm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 25. Christm. Des Kaisers Maj. höchst welche vor einigen Tagen von den fliegenden Blattern befallen wurden, befinden sich zur allgemeinen Freude bereits wieder auf dem Wege der Genesung. — Se. Sizil. Maj. in Gesellschaft der Erzherzoge haben sich den 22. in den Waldungen von Neueigen, und gestern zu Larenburg mit der Jagd belüftigt. — Aus Herrmannstadt wird unter dem 9. d. M. geschrieben, " Der zur Eröffnung des Siebenbürgischen Landtages bestimmte Tag nähert sich, und der da u ernannte königl. Kommissär, der Feldmarschalllieutenant Baron von Hall ist bereits in Klausenburg eingetroffen. Ein Brief von dort meldet, das innere Vergnügen und die Freude, mit welcher der General von den Ständen sowohl als dem Volke daselbst empfangen wurde, geht über alle Ausdrücke. " Schon den 2ten

d. M. heißt es, — sah man der Ankunft des Herrn Kommissärs entgegen, und es waren Anstalten zu dessen Empfange getroffen worden, allein wegen der durch eingefallenes Thauwetter grundlos gemachten Wege, ist derselbe erst den folgenden Tag Nachmittags, von den entgegen gekommenen Subernialräthen, dem Grafen Esterhazy und v. Gall begleitet, unter feyerlichem Donner der Kanonen, und Pöller eingetroffen. Sechzig Bürger von dem Rathsherrn Andraschi angeführt, und dreyßig theils Magnaten, theils Edelleute, an deren Spitze sich der Graf Läser befand, waren der Kutsche vorgeritten, und schlossen sich nun an die in Parade ausgerückten zwey Kompagnien von Mitrowsky an. Kurz darauf erschien der Herr Landesgouverneur und das Personale der hiesigen hohen Landesstelle, um den R. Herrn Kommissär zu bewillkommen. "

Dieser Tage passirte der Herr General der Kavallerie Graf vom Wurmser durch Wien, und setzte seine Reise weiter nach Lemberg fort, um das Generalkommando von Gallizien zu übernehmen. — Von der Lehrmethode in den öffentlichen niedern Schulen haben sich Sr. Majestät genauen Bericht erstatten lassen, und die in Vorschlag gebrachten zweckmäßigen Verbesserungen genehmiget. — Man will für zuverlässig behaupten, beyde Sizil. M.M. würden schon im bevorstehenden Jänner diese Residenzstadt verlassen, um einen Theil des Karnevals in Venedig zuzubringen. — Erfahrene und verdienstvolle Offiziere, welche bey einem erfolgenden Frieden ohne eine feste Bestimmung seyn würden, sollen besonders bey den verschiedenen Kriegsdepartements angestellet werden. — In dem niederländischen Departement wird nun mit außerordentlicher Thätigkeit gearbeitet, um nach ganz wieder hergestellter Ruhe die Geschäftsadministration dahin zurück zu leiten, wie sie unter der Regierung der höchstsel. Kaiserin Maria Theresia bestand. Daher auch vermuthet wird, die beyden Generalgouverneure Erzherzogin Christine, und Ihr Gemahl, der Erzherzog von Sachsen = Teschen, würden nächstens nach Brüssel zurückkehren, und dieses große Werk mit Beyhülfe des Ministers Grafen von Metternich in Vollbringung setzen.

Brax den 27. Christm: Die bisherige verbotene Einfuhr der Stockfische, und Häringe ist nun wieder aufgehoben worden; man hat genau berechnet, daß bey dem bestandenen Verboth unendlich mehr eingeführt worden als sonst, denn da jeder Familie auf gemachtes Ansuchen eine der Seelenanzahl angemessene Quantität einzuführen erlaubt, und hiezu ein

Paß ertheilet wurde, so wetteiferte alles nach diesen Fischen, um so mehr, da besonders der Stockfisch eine sehr ausgiebige Fastenspeise seyn soll, von welchem oft nur eine Schüssel auf den Tisch kömt, und doch ein ganzer Tisch voll übrig bleibt. Gleich nach erfolgtem Frieden wird in Ungarn, und den dazu gehöri gen Provinzen, in Ansehung der National- und Grenzmiliz ein festes System für Kriegs und Friedenszeiten in Ausübung kommen, jedoch soll die Verlegung deutscher Regimenter nach Ungarn und ungarischer in andere K. K. Erbländer forthin bestehen, um so verschiedene Nationaltruppen in Verbindung mit einander zu unterhalten, welches bey einer so grossen Armee zu einem wesentlichen Vortheil gereichen muß.

Bränn den 22. Christm. Endlich ist der K. K. Bevollmächtigte Freyherr v. Herbert am 1. dieses unter allen übrigen Gesandten zuerst nach dem Kongressorte Siktow abgegangen, hauptsächlich in der Absicht, wie es heißt, den Türken nochmals die Oesterreichische Vermittelung zu Beendigung der Feindseligkeiten mit Rußland anzubieten, und seinem Hofe dafür Orsova und Belgrad, nebst Novi und Dubbizza zu bedingen. — Andere zuverlässige Nachrichten, die man hat, stimmen darin überein, daß alle Bemühungen des Petersburger Hofes dahin gerichtet sind, um sich der Preussischen Vermittelung, es koste was es wolle, zu entledigen. Man fügt noch bey, daß alle dermalige Bewegungen der Rußen einzig in der Absicht unternommen worden, um die Pforte ohne Preussische Vermittelung zum Frieden zu zwingen.

Brüssel den 15. Christm. Der Feldmarschall Baron v. Bender wendet alle Sorgfalt an, das ihm anvertraute Heer

in der strengsten Mannszucht zu erhalten, und hat, um die vormals durch alle Mittel der Verführung zum Ausreißen gebrachten Truppen, zu ihren Korps zurückzubringen, einen Generalpardon für dieselben bekannt gemacht, der bis zum 10. Febr. vollkommene Wirkung haben soll. — Von diesem Generalpardon sind nur 2 Personen ausgeschlossen, nemlich der Generalmajor Gaveau und der Ingenieur Lanny, welche nicht nur die Zitadelle zu Antwerpen, sondern auch alle Offiziere sammt der Besatzung auf die verrätherischste Art (und wie man vermuthet, fürs Geld) überliefert haben. Beyden wird gegenwärtig zu Lurenburg der Prozeß gemacht. Eine Abtheilung der K. K. Truppen unter Anführung der Generale la Tour und Boros ist am 7. Christm. in Gent unter dem Geläute aller Glocken eingerückt, nachdem eine Deputazion des Magistrates den beyden Generalen entgegen gegangen war, und die Schlüssel der Stadt überbracht hatte. — Aus Lbven schreibt man, daß dort Ordnung und Ruhe wieder vollkommen hergestellt sey, und die studirende Jugend, welche sich bey dem Einrücken der Truppen entfernt hatte, sich wieder mit Zutrauen bey den Vorlesungen einfindet, die in den untern Schulen am 4. und in den höhern Klassen am 13. d. M. wieder ihren Anfang genommen haben.

Lemberg den 13. Christm. Der Fürst Joseph v. Poniatowsky ist am 8. dieses wieder von hier abgereiset, und zwar, wie einige glauben, nach Prag, um seine Frau Mutter zu besuchen. Diese Dame ist eine geborne Gräfin v. Kinsky, deren Gemahl Bruder des izeigen Königs von Pohlen als K. K. Feldmarschall in Wien gestorben ist. — Den 9. hatten wir nach einem regnerischen Wetter vor

ungefähr zehn Wochen den ersten starken Frost, der nun den Faulfiebern am besten steuern wird. Am schädlichsten waren uns die vielen Nebel, in die wir gleichsam eingehüllt waren.

Ausländische Nachrichten.

Pohlen.

Warschau den 15. Christm. " Se. Maj. der König haben die durch den Tod des Fürsten Karl Radziwill erledigte Palatinwürde von Wildau dem Fürsten Michael Radziwill übergeben. Der verstorbene Fürst war seiner Blindheit ungeachtet, Generallieutenant des Großherzogthums Litthauen, und Inhaber des achten Litthauischen Infanterieregiments, welches auch seinen Namen führte. Der Erbe desselben, Prinz Dominik Radziwill äußert viel Talente. " Am 3. Christm. verstarb in Warschau die ruhmvolle Gräfin Dginska Kastellanin von Wildau, in einem Alter von 91 Jahren. Weil ihr nächster Erbe, Graf von Dginsky Feldherr von Litthauen abwesend war, so blieb ihr Leichnam bis zum weitem Befehle desselben unbegraben. In dem Saale, wo die Leiche lag, waren 5 Altäre errichtet, bey welchen alle Vormittage unausgesetzt Seelenmessen gelesen wurden. Die Dame vermachte an das Kindlein in Wildau 500,000 Gulden Pohlisch, und dieses Vermächtniß wurde nachher von dem Reichstage auch genehmiget.

Frankreich.

Paris den 3. Christm. Der Generalkontrollleur der Finanzen, Herr Lambert, hat den König um seine Entlassung

angefucht, und Sr. Maj. haben an derselben Stelle den Herrn Lessart zum Finanzminister ernannt. — Nachdem die Ruhe auf der Insel St. Domingo glücklich wieder hergestellt worden, erhält man die traurige Nachricht, daß dagegen zu Martinique weit schrecklichere Unruhen ausgebrochen sind, am 25. Herbstm. kam es zwischen den Einwohnern von St. Pierre, welche der Obrist der Miliz, Hr. Chabrole, anführte, und zwischen den Kollonisten, welche der Herr v. Damas Gouverneur der Insel, kommandirte, zu einem Gefechte, wobey von den letztern über 200 Mann auf dem Plaze blieben. Da die Verbitterung zwischen beyden Partheyen den höchsten Grad erreicht, so besorgt man noch schrecklichere Nachrichten zu erhalten. Um die Ruhe daselbst wieder herzustellen, hat die Regierung beschlossen, 6 Linienfahrtschiffe und 5000 Mann dahin abzuschicken, und dem Britischen Hofe hievon Nachricht gegeben. — Auf die reiche Benediktiner-Abtey St. Vast zu Arras, in Artois, deren jährliche Einkünfte auf 700,000 Livres angegeben worden, sind schon 20 Millionen Livres 800,000 Reichthalern worden. — Man sagt, einige Holländer und Engländer suchten sie an sich zu bringen, und Fabriken von Leinen, und Batist daselbst anzulegen.

Man versichert hier, sagt ein öffentliches Blatt, der Kaiser habe einem gewissen Herzoge wissen lassen, daß er Ihm, und seiner ganzen Familie für jeden neuen Angriff auf die Person der Königin verantwortlich seyn soll. Ob dieses Gerücht gegründet sey, kann man nicht verbürgen, aber sicher ist es, daß man seit ei-

niger Zeit mit grosser Ehrfurcht von der Königin spricht. — Der Bischof von Nantes hat mit seinem Kapitel gegen die neue Konstitution der Geistlichkeit protestirt. Er ist in der Stadt herumgegangen, hat zu dem Volke geredet, und Almosen ausgeheilt. Die Municipalität ließ ihn warnen, worauf er den Tag darauf die Stadt verlassen hat. — Herr von Kalonne ist über Haag Luxemburg, und durch die Schweiz nach Turin gereiset, wo er den 11. d. angekommen ist. Er wird von da nach Neapel gehen, und auch beständig daselbst bleiben. Man hat jetzt das Verzeichniß seiner schönen, und zahlreichen Bibliothek, welche zu London verkauft, und auf 600,000 fl. geschätzt wird. — Die Protestationen der Geistlichkeit gegen die Dekrete der Nationalversammlung sind durch eine eigene Kommission untersucht, und aufs schärfste bedrohet worden. Die Geistlichkeit hat um Aufschub der Wirkung der gegen sie gerichteten Nationaldekrete angeflehet, bis sie von dem Pabste zur Befriedigung ihres Gewissens, über den Zweifel: Ob Bischöfe, und Seelsorger auch Bürgerpflichten haben können? eine beruhigende Antwort erhalten. — Hat denn der berühmte Klerus Gallikanus keine Zweifelsorakel mehr im eigenen Lande — keine Fenelon's — Bossuet's — Fleury's — Meister von der öfters angefochtenen Sorbonn?

